Die Anfänge des Kadettenkorps Rheinfelden

Autor(en): **Senti, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (1956)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Anfänge des Kadettenkorps Rheinfelden

A. Senti

Auf der Suche nach Material zu weitern Lebensbildern bedeutender Aargauer ist der Neujahrsblattredaktor auf einige Briefe gestoßen, die ein helles Licht werfen auf eine typisch aargauische Erscheinung des Schulwesens, auf die Anfänge der Kadettenkorps. Diese Briefe dürfen wohl ins Rheinfelder Neujahrsblatt kommen; zu ihrem Verständnis bedarf es keiner längeren Kadettengeschichte, wohl aber einiger knappen Züge aus derselben.

Schon *im ausgehenden Mittelalter* gab es besonders in der Innerschweiz eine Art militärische Übungen für die männliche Jugend. Sie sind in Basel anno 1433 z. B. einem Teilnehmer des Basler Konzils aufgefallen, dem spätern Papste Pius II., damals noch päpstlicher Sekretär Aeneas Silvius Piccolomini. Daß auch in *Rheinfelden* vor allem das Schießwesen schon früh gepflegt wurde, ist nur natürlich bei der politisch wie strategischen Lage der Stadt. Als vor bald 500 Jahren die Büchsenschützengesellschaft gegründet wurde, blieb neben dieser noch lange die Gesellschaft der Armbrustschützen bestehen. Zum jährlichen Schützenfeste vor der Stadt draußen folgte die Jugend in hellen Scharen. Daß die «Jungschützen» sich entweder offen oder doch heimlich in der Handhabung der Schießwaffen übte, beweisen allerlei Vorsichtsmaßnahmen und noch deutlicher schwere Unglücksfälle und darauf folgende Verbote. Daß das Schießwesen an sich eine Freude der Rheinfelder gewesen sein mußte, geht daraus hervor, daß sogar Rheinfelderinnen sich an auswärtigen Schützenfesten beteiligten und dort etwa «eine Gabe aus dem Hafen schossen» ; heute sagt man: sich aus dem Gabentempel verdienten.

Das Jungschützentum in geordnete Bahn zu leiten und mehr oder weniger *zum Bestandteil der nationalen Erziehung* zu erheben, war dem 19. Jahrhundert vorbehalten, und der junge, zuversichtlich aufstrebende Kanton *Aargau* ging auch in dieser Hinsicht beispielhaft voran. Vor allem in *Aarau* erfreute sich das Kadettenwesen der größten Sympathie der Bürgerschaft und der Förderung durch die Behörden. Der Aarauergeist, der nicht in allen seinen Äußerungen von der Provinz anerkannt oder gar bewundert wurde, weder damals, noch später, hat sich in dieser Richtung von der besten Seite gezeigt. So hielten die Aarauer namentlich ihre großen *Jugendfeste,* den Maienzug und den Bachfischet, nicht für sich und nicht für ihr unberührbares kulturelles Eigentum, sondern sie erkannten in einem starken *Zuzug von Gästen* aus andern Kantonsteilen für ein schönes Mittel zur Pflege und Förderung des Geistes der keinesfalls selbstverständlichen politischen Einigkeit.

Diesem Zwecke sollte das vielleicht erste große Aarauer Jugendfest im August 1806 dienen. Zum Feste von 1806 lud die Schulpflege von Aarau unter anderen auch *die Rheinfelder* ein. Diese nahmen offenbar die Einladung freudig an, wenn auch aus ihrer Zusage eine gewisse Hemmung ersichtlich ist: Das Rheinfelder Schulwesen muß damals auf einem Tiefstande angelangt gewesen sein. Es gab eine schlechte allgemeine Volksschule und daneben eine Lateinschule, ohne daß diese beiden Anstalten in irgend einer Verbindung miteinander standen, so daß auch die jüngern und die ältern Altersklassen vollständig voneinander getrennt marschierten. Aus unseren Briefen geht hervor, daß das *Kadettenwesen in Rheinfelden im August 1806 seinen Anfang* nahm, da also noch zeitweise zwei Schulanstalten nebeneinander geführt wurden. Daß die Verfasser der Jubiläumsschriften von 1906 und 1931 von der Frühzeit des Rheinfelder Kadettenkorps nichts erwähnen, mag daraus zu erklären sein, daß seine eigentliche Entwicklung erst lange nach der Gründung der Bezirksschule einsetzte und in deren erstem Reglement von 1831 gar nicht vorgesehen ist, trotzdem die Rheinfelder das Reglement der Sekundarschule Baden vom 1. März

1827 hatten kommen lassen als Muster (betr. Kadetten: §§ 79 und 80). Das 1806 geschaffene Korps hat etliche Jahre bestanden; so galt der Besuch der Aarauer Kadetten im August 1810 z. T. auch den «jungen Freunden» in Rheinfelden, welche die Aarauer am vierten Tage morgens 4.30 Uhr bis nach Möhlin heimwärts begleiteten.

a) AUS DER VORKORRESPONDENZ

Aarau, 9. August 1806, Oberst J. G. Hunziker, an Oberamtmann J. I. Fischinger in Rheinfelden:

1. Hunziker hat sich um Beschaffung von Gewehren und Patronentaschen für die «Knaben» zu Rheinfelden bemüht und wird nächstens auch ein Waffenröcklein als Muster schicken.

2. Das Fest (Meienzug) in Aarau sei auf den 18. August vorgesehen; die Freunde erwarte man in Aarau aber schon am Vortage, und man werde sich bestreben, ihnen Freude und Vergnügen zu verschaffen. «Aus dem ganzen Kanton werden Sie junge Freunde antreffen und kennen lernen und sich als Jünglinge vereinigen. Dies ist der Zweck unserer Bürger, welche richtig bemerken, daß nur in der Einigkeit unser Glück bestehen kann.»

b) Die vier Briefe über das Fest in Aarau

Aarau, 9. August 1806

Schulpflege Aarau an Fischinger, Rheinfelden

Hochgeehrter Herr!

Da wir die diesjährige Feier des Mayenzugfestes auf Montag, den 18. August nächstkünftig festgesetzt haben, so machen wir es uns zu einem besondern Vergnügen, Sie, Hochgeehrten Herrn, zu ersuchen, zu größerer Freude unserer Jugend und zu Fortpflanzung freundschaftlicher Verhältnisse zu veranstalten, das Cadettencorps, oder, wenn noch kein solches sein sollte, 10 bis 12 der älteren Schüler unter Aufsicht eines Herrn Lehrers der Stadt Rheinfelden dieses Fest mit unserer Jugend zu feiern.

Wir hoffen, daß Ihre Knaben Sonntags, den 17. hier eintreffen werden, da wir für Ihren Empfang schon die nötigen Veranstal-

tungen getroffen haben, und ersuchen Sie, uns noch zuvor gefälligst eine Antwort zukommen zu lassen.

Genehmigen Sie, Hochgeehrter Herr, die Versicherung unserer ausgezeichneten Achtung.

Für die Schulpflege

Aarau, den 9. August 1806

Der Präsident: *J. E. Feer.*

Rheinfelden, den 12. August 1806.

Fischinger an den Stadtrat Rheinfelden (Als Überweisungsvermerk auf dem gleichen Blatt.)

Die Schulpflege der Stadt Aarau ladet 10 bis 12 der älteren hiesigen Schüler unter Aufsicht eines Herrn Lehrers zu dem Mayenzugfeste, welches den 18. diese von der aarauischen Jugend gefeiert wird, ein und ersucht mich, es bewirken zu wollen, daß der Einladung von Seite hiesiger Schulpflege und des Stadtrates zu größerer Freude der aarauischen Jugend und zur Fortpflanzung freundschaftlicher Gesinnungen und Verhältnisse entsprochen werde, wovon die Folge sein sollte, daß die Schüler mit ihrem Lehrer längstens am 17. abends in Aarau eintreffen.

Zu freundlich ist diese Einladung, daß Sie, hochgeehrte und wohlgeachtete Herren, sie nicht annehmen sollten; ich glaube daher, die Schulpflege von Aarau schon vorläufig versichern zu dürfen, daß Lehrer und Knaben von hier richtig am 17. d. in Aarau eintreffen und ihr Vergnügen über die Einladung und Ihren Dank bezeugen werden.

Rheinfelden, am 14. August 1806.

Fischinger an Schulpflege Aarau, Conzept

Hochgeehrte Herren!

Mit gefühlvollem Dank nahm die hiesige Schulpflege Ihre Einladung vom 9. dieses an; am 17. wird sie den ersten Lehrer

hiesiger Schule, Herrn Gindele, mit 8 Knaben abgehen lassen, die auch sicher am nächsten Tage noch in Aarau eintreffen und der Schulpflege Dank sowohl als den ihrigen bezeugen werden.

Da hier noch kein Cadettenkorps errichtet ist (wirklich wird aber an der Errichtung gearbeitet), so wählte man die gesittetsten und fleißigsten Knaben der Primarschule, die wirklich die jüngeren und kleineren sind, um sie nach Verdienst vor den andern auszuzeichnen; an den Lehrer der lateinischen Schule aber wurde keine Einladung erlassen, weil diese Schule von der Primarschule, was nicht sein sollte, ganz getrennt ist, und eben darum ein Schüler der lateinischen Schule von einem Primarlehrer sich nicht gern führen lassen würde.

Ich habe die Ehre, Sie, hochgeehrte Herren, meiner ausgezeichneten Achtung, zu versichern.

Aarau, den 1. September 1806.

Hunziker an Fischinger

Hochgeehrter Herr Amtmann!

Endlich kann ich die Ehre haben, Ihnen wegen der Montur und Armatur Ihres Cadeten-Corps die bestimmteste Antwort zu geben. Auf meinen Antrag hat der Kriegsrat erkennt, Ihrem Cadeten-Corps die nötigen Materialien, so viel als brauchbar dazu vorhanden sein wird, aus dem Zeughaus gratis abzuliefern und die Verfertigung in halber Tax durch seine Büchsen-Schmiede anordnen zu lassen. Nun brauche ich nur zu wissen, wieviel Sie nötig haben, damit ich die Vollziehung dieser Verordnung beschleunigen kann.

Mitkommend übersende ich Ihnen denn, hochgeehrter Herr, ein Uniform Röckli in natura, welches unsere förmliche Ordonanz enthält. Die Unter Montierung besteht aus einem Gilet und langen nanquin Hosen; die letzteren sind etwas weit, damit die Knaben nicht geniert sind und damit die grau zwilchen halb guetren darunter getragen werden können. Was den Hut anbetrifft, so glaube

ich, wäre es gut, ein Muster samt Garnitur hier machen zu lassen, nach welchem dann in Rheinfelden die andern verfertigt werden könnten.

Wenn Sie Muster von der Armatur begehren, so befehlen Sie.

In Rücksicht der Organisation, so sind meine Compagnien von 25 Mann:

1 Hauptmann, 1 Lieut., 1 Feldwebel, 1 Wachtm., 1 Cap(oral), 20 Gemeine (M. o. W.?). Die Tamburen, Pfeifer und Zimmerleute sind nicht gezählt, weil bloß die Anlagen der Jünglinge die Zahl vermehren oder vermindern.

Die Instruktion geht gänzlich und in allen Teilen nach aargauischer Ordonanz. Wenn der Herr Oberst von Tischhauser die Leitung und der Herr Exerziermeister die Instruktion übernehmen würden, so wäre für alles gesorgt, und ich werde es mir zur Pflicht machen, die Herren Vorsteher mit den verschiedenen Kleinigkeiten bekannt zu machen, damit man eine ungebildete Jugend in militärischer Hinsicht leicht und schnell befördern kann.

Immer wird es mir äußerst schmeichelhaft sein, Ihnen hochgeehrter Herr Amtmann etwas Angenehmes erweisen zu können. Darf ich Sie um einen neuen Anlaß bitten, und Sie ersuchen, mich mit wahrer Hochachtung zu glauben.

Dero gehorsamst ergebener *Dr. Hunziker, Com.*

c) DIE ABSCHLUSSKORRESPONDENZ

24. September 1806,

Fischinger an Bezirkskommandant Hunziker:

1. Dank für die Nachricht vom 17. September «wegen Ihrer gütigen Verwendung für das hier entstehende kleine Cadettencorps, für die Verwendung selbst und für das Uniformröckchen.»
2. Zugleich die Anzeige, «daß man hier vor der Hand 24 Stück Gewehre, so leicht als möglich, notwendig hätte. Bitte bei dem hohen Kriegsrate

den Beschluß zu bewirken, erwähnte Gewehre herstellen und dann um die schon bestimmte halbe Taxe zu schicken.

3. Bitte um Muster für die weitere Armatur.

21. Mai 1807,

Hunziker an Fischinger:

1. Die Ablieferung der Gewehre hat sich verzögert infolge der in unserm Kriegswesen eingetretenen Erschlaffung.
2. «Damit also die brave Jugend von Rheinfelden nicht länger unarmiert bleibe, so werde ich sogleich eine hinlängliche Anzahl Gewehre und Patrontaschen ausrüsten lassen und zu Ihrer Verfügung halten.»
3. Bitte um Angabe der Zahl und der Empfangsstelle.

27. Mai 1807,

Fischinger an Hunziker:

1. Benötigte Anzahl Gewehre 20 Stück samt Patrontaschen.
2. Übergabe zum Versand an Unterschreiber Tschudy samt Kostennote.
3. Dank umso größer, «zumal Sie mich dadurch in Stand setzen, einen meiner innigsten Wünsche realisieren zu können.»

25. Juni 1807,

Hunziker an Fischinger:

Die verlangten 20 Gewehre und Patrontaschen werden nach Liestal in den «Schlüssel» verladen und können dort abgeholt werden.

3. September 1807,

Fischinger an Stadtrat Rheinfelden:

1. Vom Kriegsrate 20 Kadettenarmaturen angekommen, bei der Schule abgeladen und Herrn Lehrer Marx Gindele übergeben worden.
2. Austeilung an die Knaben der Stadtschuldirektion überlassen; die Armaturen können nicht Eigentum der Schüler werden und sind bei Schulaustritt für die Nachfolger wieder abzugeben.
3. Die Bayonnete sind vor der Austeilung an der Spitze abzustumpfen.
4. Die Knaben sind durch den Exerziermeister Widlin zu unterrichten im Gebrauche der Waffen, und «werden nun auch bald in dieser Hinsicht den Knaben anderer Stadtschulen des Kantons nicht weit mehr zurückstehen.»
5. Bitte um Vergütung der ausgelegten Transportkosten: 25 Batzen Aarau - Liestal, 18 B. Liestal - Rheinfelden, 5 B. vom Rhein bis zur Schule, total 48 Batzen.